

Die Schweißkrankheit treibt ihn aus London, und 30,000 Menschen erliegen ihr. „Gar schnell“, schreibt ein Chronikenschreiber von ihr, kam ein tödtlicher und brennender Schweiß über den Körper, und affizirte das Blut mit gewaltiger Hitze und griff den Magen und den Kopf gräulich an. Durch die Qual und das Leiden bei solcher Krankheit wurden die Menschen so mitgenommen und so jämmerlich gepeinigt, daß, so sie in ihren Bettlein lagen, sie die unbequeme Hitze nicht zu tragen vermochten, sondern alle Decken und Hüllen, so darauf gelegt waren, ungeduldig wegwarfen.“ Schilderungen ähnlicher Art im nähen von Töne alter Chroniken kommen auf allen Blättern beinahe vor, und geben dem Ganzen einen besondern Reiz. Besonders zeichnet sich das Bild vom damaligen Ritterwesen, der Art, wie der Adel auf seinen Burgen lebte, der damaligen Kleiderpracht, der Maskeraden und Fastnachtslustbarkeiten, des Schütteltanzes, des Pfauentanzes, des Reigens, des Kanarientanzes, der Ringelreihen, der Turniere, des Maifestes aus. Die Pracht, welche der Cardinal Wolsey trieb, das Leben dieses Günstlings, der, eines Fleischers Sohn, ganz England, und Heinrich VIII. Jahrelang willkürlich am Gängelbände leitete, ist mit der größten Genauigkeit dargestellt. Der Haushalt wurde bei diesem Prälate in einer Art geführt, daß die Kosten die Pracht, selbst den Aufwand des Hofes überstiegen. Drei Tafeln standen in der Speisehalle: die des Zahlmeisters, des Haushofmeisters, des Rechnungsführers. Auch einen Schatzmeister hielt er, der die Würde eines Doktors hatte. Marschälle und Diener für jeden dieser Dienstzweige waren besonders. In der Küche gab es eine Menge Diener. Zwei Schreiber, ein Rechnungsführer, ein Gewürzschreiber, hatten immer für offene Tafel zu sorgen. Dazu kamen Oberköche, Küchentwechte, Küchenjungen, Küchenmeister, Pastetenbäcker und ihre Leute. In der Küche für seine Person fand man einen Oberkoch, der alle Tage in Sammt und Seide ging, mit einer goldenen Kette um den Hals. So viel Ehre war mit dem Amte verbunden, Seiner Gnaden Gaumen zu bedienen.“ In gleicher Art wird uns der Marfiall, die Kapelle, die Tafel, jeder Pallast dieses stolzen Priesters geschildert. Besonders werden die Nachrichten gefallen, die wir hier von der Art erhalten, wie man damals das Weinachtsfest feierte. „Die Tafeln, heißt es unter andern, waren von früh bis zum späten Abende gedeckt; alle Gäste, geladen und ungeladen, willkommen und die lockenden verschwenderisch aufgetragenen Speisen zu verzehren von Herolden aufgefordert, die, den Wappenrock ihres Herrn tragend, nur immer in den weiten Hallen, wo die festliche Tafel stand, ihr „Zugelant!“ ausriefen. Alle vornehmen Leute trieben damals die Falkenjagd. „Einen Falken zu besitzen galt für ein Zeichen des Adels. — Nichts war bei einem Edelmann schimpflicher, als sich von seinem Falken oder Hunde zu trennen.“ Geistliche und Damen theilten diese Freude gleich den ältesten Waidmännern. Oft gab es in London damals Streit zwischen den Fremden aus Frankreich, Deutschland, Wälschland und den über die ihnen eingeräumten Handelsfreiheiten. Die Damen gingen damals in Masken aus. „Wenn sie sich nun herausbegeben, bedecken sie ihr ganzes Antlitz, eiferte ein Prediger, und sind in ihnen, (den Masken) nur Höhlen für die Augen, aus welchen sie schauen; so, daß, wenn ein Mann, der solche Verkleidung vorher nicht gewußt hatte, einer von ihnen zufällig begegnete, er denken

mü
die
ne
fass
war
Kl
um
B
zu
far
15
jen
be
cu
wa
au
in